Der Hoffnungsträger der Linken

Baselbiet | Kommt es in der Regierung dank Adil Koller (SP) zum Generationenwechsel?

Parteipräsident, Fraktionschef – und bald Regierungsrat? Mit 33 Jahren sieht sich der Münchensteiner SP-Landrat Adil Koller gerüstet, um in der Baselbieter Exekutive zu gestalten und Visionen zu entwickeln. Unterstützung und Hoffnung in der Partei sind gross.

Tobias Gfeller



Adil Koller fühlt sich bereit für den nächsten Schritt. Bild Tobias Gfeller

Nun sei er bereit, sagt Adil Koller bestimmt. Das war bei vorherigen Wahlen noch nicht der Fall. «Ich legte meinen Fokus auf die Entwicklung der Partei und die berufliche Arbeit. Ich fühlte mich noch nicht genug erfahren, um für den Regierungsrat zu kandidieren», sagt er im Gespräch mit der «Volksstimme». Als Finanzdirektor Anton Lauber («Mitte») bekanntgab, im kommenden April nicht mehr zu den Gesamterneuerungswahlen anzutreten, habe er bei sich sofort ein anderes Gefühl festgestellt, beschreibt der Münchensteiner SP-Landrat: «Ich merkte sofort, dass ich jetzt bereit bin. Ich habe genug politische Erfahrung, Führungserfahrung und genügend Lebenserfahrung.» Er weiss um die Fragen nach seinem Alter, ob man mit 33 Jahren reif genug ist für das Regierungsratsamt. Koller ist überzeugt davon, auch weil er schon in jungen Jahren tragende Funktionen innerhalb seiner Partei übernommen hat.

Adil Koller politisiert seit 2017 im Baselbieter Landrat. Nach dem Ausscheiden der SP aus der Baselbieter Exekutive 2015 übernahm der damals 21-jährige Koller gemeinsam mit der erfahrenen Regula Meschberger das Präsidium der SP Baselland. Nach einem Jahr im Co-Präsidium führte Koller die Kantonalpartei bis 2020 allein. Seit dem vergangenen Jahr leitet er die SP-Fraktion im Landrat. «Ich mache leidenschaftlich gerne Politik», sagt Koller. «Ich packe gerne an, um Fortschritte zu erzielen für die Baselbieterinnen und Baselbieter.»

Auch dank Adil Koller gelang es der SP, aus der eigenen Initiative für eine gebührenfreie Kinderbetreuung einen aus ihrer Sicht hervorragenden Gegenvorschlag einstimmig durch den Landrat zu bringen. Auch das Wohnbaufördergesetz gestaltete Koller an vorderster Front mit. Die überparteiliche Zusammenarbeit gehört zu den Stärken Kollers. Nach einem Jahrzehnt im Parlament reize ihn der Schritt in die Exekutive: «Ich fühle mich bereit, diese Verantwortung zu übernehmen. Mich reizt, fortschrittliche Kompromisse zu finden, um Lösungen zu erarbeiten.» Koller will Visionen entwickeln und den Weg dahin mitgestalten. Er habe eine klare Werthaltung als Sozialdemokrat. «Und ich will, dass es vorwärtsgeht», erklärt Koller seine Haltung zur überparteilichen Zusammenarbeit.

Verantwortung übernehmen

Auch aus seiner persönlichen Geschichte heraus spielt die Sozialpolitik eine zentrale Rolle in Adil Kollers politischer Tätigkeit. Immer wieder spricht er vom Netz, auf das sich die Bevölkerung in schwierigen Phasen verlassen können muss. Politisiert habe ihn unter anderem der Jobverlust seiner Eltern bei der Post infolge von Restrukturierungsmassnahmen, als Koller zwölf Jahre alt war.

Als er in jungen Jahren seinen Vater verlor, konnte er schon am nächsten Tag zu einem Psychologen, was ihm bei der Verarbeitung des Verlustes sehr geholfen habe. «Ich weiss, wie wichtig es ist, dass man in der Not auf solche Angebote zählen kann.» Es könne nicht sein, dass so viele junge Menschen so lange auf Therapieplätze warten müssen. Um den Mittelstand, der nicht von Prämienverbilligungen profitieren kann, aber trotzdem unter den hohen Prämien leidet, zu entlasten, fordert Koller einkommensabhängige Krankenkassenprämien: «85 Prozent der Bevölkerung würden profitieren.»

Die Leidenschaft für die Politik zeigt sich bei Adil Koller auch im Kleinen. Noch immer besucht er in Münchenstein nahezu jede Gemeindeversammlung und ergreift dabei häufig das Wort. Auch an den scheinbar kleineren Themen ohne grosses Rampenlicht arbeitet Koller mit.

Ausdauersport und Kochen

Beruflich arbeitet Adil Koller bei der SBB als Projektleiter im Personenverkehr. Die knappe Freizeit neben Arbeit und Politik nutzt der 33-Jährige für Wanderungen mit seiner Partnerin, Joggen, Radfahren und Kochen. In den Bergen blühe er auf, schwärmt Koller. Besonders gut in Erinnerung bleibt ihm das halbe Jahr im Bündnerland, als er für die Rhätische Bahn gearbeitet hat. Aufgrund seiner hobbymässigen Begeisterung für die Natur liege ihm der Wald auch politisch am Herzen, berichtet Koller. Damit der Wald seine Funktion für die Natur, die Erholung und die Sicherheit auch noch in 20 Jahren wahrnehmen kann, brauche es jetzt höhere und schnellere Investitionen.

Das Dossier Wald ist in der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion von Thomi Jourdan (EVP) angesiedelt. Angesprochen auf eine mögliche Wunschdirektion, nutzt Adil Koller die klassische Politikerfloskel, dass er für alle Direktionen bereit wäre und lacht. Im Gegensatz zu anderen Kandidierenden für hohe Exekutivämter kann dies der Münchensteiner belegen, indem er als Landrat in nahezu allen Kommissionen mitgearbeitet und beruflich damit Schnittpunkte hatte.

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Auflage: 6800 Exemplare
(6637 Wemf verkaufte Auflage 2025/26)

Nächste Grossauflage: 19. November 2026
Auflage 35 000 (34 749 Wemf 2025/26)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Thomas Ditzler, Janis Erne, Pascal Kamber, Aline Schneider, Peter Sennhauser, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10, verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 14 Uhr
Bitte reservieren: Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Top-öV soll auch etwas kosten

Matthias Ritter, Landrat SVP, Diegten

Gemäss internationalen Rankings bietet die Schweiz direkt nach Japan und noch vor Singapur und Südkorea den besten öffentlichen Verkehr der Welt. Unser öV belegt stets Spitzenplätze in Sachen Zuverlässigkeit und Kundenzufriedenheit. Bus, Bahn und Tram sind in der Regel wie ein Uhrwerk aufeinander abgestimmt. Auch im ländlicheren Kantonsteil verfügen wir über ein sehr dichtes Verkehrsnetz, obwohl wir uns immer wieder einmal für den Erhalt von Linien engagieren müssen, die nicht so gut frequentiert sind.

Das Bevölkerungswachstum im Oberbaselbiet zeigt sich Jahr für Jahr mehr anhand des wachsenden Stossverkehrs auf den Strassen. Umso wichtiger ist ein gut ausgebauter und ausgelasteter öffentlicher Verkehr, der die Strasse entlastet.

Das Umweltschutzabonnement – kurz U-Abo – ist ein sehr attraktives Angebot für Pendlerinnen und Pendler, Schulkinder, Berufsschüler sowie aktive Seniorinnen und Senioren. Für lediglich 824 Franken (oder 86 Franken im Monat) nutzen Erwachsene das ganze Jahr hindurch das komplette Netz des Tarifverbunds Nordwestschweiz. Senioren profitieren von einem Rabatt. Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre zahlen sogar nur 542 Franken pro Jahr, oder 57 Franken für das Monatsabo.



«Einmal mehr greift Links-Grün ins Portemonnaie der Öffentlichkeit.»

Diese Preise decken die Kosten bei Weitem nicht. Zu jedem einzelnen U-Abo tragen der Kanton und die Gemeinden, sprich die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, einen wesentlichen Teil bei. Das ist im Sinne der Förderung der Auslastung des öffentlichen Verkehrs und der Entlastung der Strasse auch gut so. Das U-Abo ist ein äusserst attraktives und im schweizweiten Vergleich eines der am meisten subventionierten Angebote.

Umso unverständlicher ist es, dass wir am 29. November nun über eine noch grössere Geldspritze der Öffentlichkeit ans U-Abo abstimmen werden. Noch 365 Franken – also gerade mal 1 Franken pro Tag – soll es für Kinder und Jugendliche kosten. Einmal mehr will Links-Grün hier ins Portemonnaie der Öffentlichkeit greifen – die AHV-Finanzierung durch die Mehrwertsteuer lässt grüssen.

Bereits heute ist das U-Abo ein Erfolgsprodukt für die Jugend. Dass eine Vergünstigung zu massiv mehr Abos führen wird, darf bezweifelt werden. Gerade die Jugendlichen profitieren bereits heute von einer besonders hohen Subventionierung des Abonnements: Während Tickets für Einzelfahrten bereits den vollen Preis kosten, nutzen Jugendliche noch bis ins 25. Altersjahr vergünstigte U-Abos. Satte 3 Millionen Franken würde den Kanton die beabsichtigte Vergünstigung kosten.

Wir verfügen über einen spitzenmässigen öffentlichen Verkehr. Egal, ob man in Allschwil, Liestal oder Bennwil zu Hause ist: Man kommt bis spät nachts mit dem ÖV-Angebot mehrheitlich noch überall hin. Dieser Top-Service darf auch etwas kosten. Deshalb sage ich Nein zur formulierten Gesetzesinitiative «für ein bezahlbares U-Abo für Kinder und Jugendliche» am 29. November.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.